

La Voce di Rosa Mistica

Die Stimme Rosa Mysticas, Mutter der Weltkirche - Fontanelle di Montichiari (BS)

März 2026 – Jahr 36 – Nr. 1

Ein Jubiläum, das andauert

Das gerade zu Ende gegangene Jahr 2025 markierte einen weiteren historischen Meilenstein in der Geschichte unseres Heiligtums, nachdem wir 2024 die feierliche päpstliche Anerkennung begangen hatten: Tatsächlich hat der Bischof von Brescia diesen Ort zu einem der neun Jubiläumsheiligtümer der Diözese ernannt und empfiehlt ihn allen Pilgern und Gläubigen als einen Ort, an dem sie die Jubiläumsgnade eines vollkommenen Ablasses erlangen können.

Man kann sagen, dass zahllose Pilger aus aller Welt diese spirituelle Initiative mit Freude und Begeisterung aufgenommen haben: Die Zahlen, die wir dem Bischof von Brescia im vergangenen Monat vorgelegt haben, sind für uns eine Quelle der Ermutigung und wecken in uns ein wachsendes Verantwortungsbewusstsein. Insgesamt haben wir 277 organisierte Pilgerreisen empfangen: 128 aus Italien und 14,9 aus dem Ausland.

Was die nationalen Pilgerfahrten betrifft, so kamen 39 von ihnen aus der Diözese Brescia – ein Zeichen dafür, dass sich der Kult der Rosa Mystica, nachdem er einige verständliche Schwierigkeiten im Zusammenhang mit seinem historischen Weg zur Anerkennung überwunden hat, zunehmend in der Marienverehrung der Gläubigen etabliert. Was internationale Pilgerreisen angeht, zeigen die Daten deutlich, dass sich der Kult nicht mehr wie früher ausschließlich auf Südamerika konzentriert, sondern auch in anderen Teilen der Welt zunehmend Fuß fasst: 52 kamen aus Asien (hauptsächlich aus Indien und Indonesien), 47 aus Europa (hauptsächlich aus Polen, Deutschland und Frankreich) und 41 aus Amerika (gleichmäßig verteilt auf Süd-, Mittel- und Nordamerika). An diesen Wallfahrten nahmen etwa 10.000 Gläubige teil; die Gesamtzahl der Pilger, die das Heiligtum spontan und ohne vorherige Organisation besuchten – berechnet auf der Grundlage der im Jahr 2025 ausgegebenen Hostien –, belief sich auf etwa 100.000, womit wir wieder die Besucherzahlen erreichten, die wir vor der bedauerlichen Zeit der COVID-19-Pandemie verzeichnet hatten.

Viele Pilger nahmen auch das Sakrament der Versöhnung im Glauben in Anspruch, da vier ständige Beichtväter und sechs gelegentliche Beichtväter zur Verfügung standen, darunter einige hilfsbereite Priester aus benachbarten Pfarren, die ihre wertvolle Unterstützung anboten.



50 Pilger der Vereinigung „Notre Dame de la Paix“ aus Paris, Frankreich

Die Liebe der Rosa Mystica zur ganzen Menschheit und zu so vielen ihrer Kinder, die oft Prüfungen durchleben müssen, ist in diesem Jubiläumsjahr zu einem ganz konkreten und offensichtlichen Geschenk geworden, für das wir nur mit demütigem und dankbarem Herzen danken können.

Im Jahr 2026 hoffen wir, einen weiteren bedeutenden historischen Schritt zu vollziehen: die Bekanntgabe und Vorstellung des Projekts für das neue Heiligtum der Rosa Mystica, nach einem langen Prozess der Untersuchung und Forschung, der in Zusammenarbeit mit unserem Bischof durchgeführt wurde. Unser Wunsch ist es, diesen Ort für Pilger noch einladender zu gestalten und dabei so getreu wie möglich den Botschaften zu bleiben, die Pierina selbst in ihren Tagebüchern bezüglich des künftigen Baus eines Heiligtums übermittelt hat.

Schließlich möchten wir darauf hinweisen, dass das Jahr 2026 mit einem weiteren bedeutenden Jubiläum verbunden ist, nämlich dem des heiligen Franziskus, dessen 800. Todestag (1226) sich in diesem Jahr jährt: Pierinas Leben und das Wesen ihrer mystischen Erfahrungen fügen sich in auffälliger Harmonie in den Kern bestimmter grundlegender Aspekte der franziskanischen Botschaft ein, die mit dem Auftrag zur Erneuerung und Wiedergutmachung des kirchlichen Leibes verbunden sind. Aus diesem Grund möchten wir die Organisation der beiden bedeutenden Ereignisse planen, die das Leben unseres Heiligtums prägen: **das vierte Rosa-Mystica-Marienfest vom 9. bis 13. Juli (unter dem Motto „Geht und stellt meine Kirche wieder her!“)** und **die zweite internationale Rosa-Mystica-Konferenz am 17. und 18. Oktober**, die sich auf das persönliche und geistliche Leben von Pierina Gilli konzentriert. Wir laden euch alle erneut ein, ein besonderes Gebet für diese wichtigen Anliegen darzubringen, damit Gottes Wille geschehe, zu Seiner größeren Ehre und im Interesse einer immer authentischeren und fruchtbareren Verehrung der Rosa Mystica.



Pfarrei der Heiligen Dreifaltigkeit in Tahiti, Französisch-Polynesien

Der Rektor
Mgr. Marco Alba

„Die selige Schwester wandte das Kruzifix, das sie in den Händen hielt, mir zu. Ich sah, wie das Kruzifix aus den Wunden an seiner Seite, seinen Füßen und Händen blutete“.

Das Blut vom Kreuz und die wundersame Kommunion im September 1947

Zwei Zeichen, die die Natur des Opfers Jesu darstellen

Setzen wir unsere Nacherzählung der wichtigsten Ereignisse in Pierinas Leben fort, beginnend am 17. Dezember 1944 mit dem ersten außergewöhnlichen Besuch der damals seligen Maria Crocifissa Di Rosa.

Wir hatten am 6. September 1947 aufgehört. An diesem Tag erhielt Pierina Gilli zwei Besuche von Maria Rosa Mystica: den ersten in der kleinen Kapelle des Provinzhauses der Dienerinnen der Nächstenliebe in Mompiano und den zweiten am Mittag in der Kapelle des Mutterhauses in Brescia. Auf diese Weise gab die Muttergottes ein Zeichen für die von Di Rosa begründete Verbindung. Durch diese besondere Verbindung, die durch diese marianische Erscheinung mit dem Institut der Dienerinnen hergestellt wurde, hat die Heilige Jungfrau von Montichiari aus eine neue Bekehrung und eine Erneuerung der Berufungsversprechen von allen geweihten Männern und Frauen auf der ganzen Welt erbeten – und tut dies auch weiterhin.

Im Zuge dieser Ereignisse, noch im Monat

September, nahm Pierinas mystischer Weg neue und äußerst bedeutsame Dimensionen an. Sie selbst berichtet davon in zwei parallelen Fassungen ihrer Tagebücher mit einer Präzision, die zwischen Schmerz, Staunen und theologischer Einsicht wechselt.



„Die Statue der Heiligen Maria Crocifissa di Rosa, die zum Leben erwacht ist. Unten ist der Altartuchhalter mit einigen deutlich sichtbaren Blutstropfen zu sehen, bedeckt von einem Schleier“

Im Mittelpunkt stehen zwei außergewöhnliche Ereignisse: die Erscheinung eines blutenden Kruzifixes und eine unter außergewöhnlichen Umständen empfangene Kommunion. Zusammengenommen scheinen diese beiden Ereignisse auf eine einzige Bedeutung hinzuweisen: Das Blut, das Christus am Kreuz vergossen hat, ist dasselbe Blut, das im Sakrament der Eucharistie gegenwärtig ist. Und mit diesem Blut ist jeder Christ – jedes Kind Gottes, jedes Glied des mystischen Leibes, der die Kirche ist – dazu aufgerufen, die Heilige Kommunion zu empfangen.

Nachdem sie Pater Giustino Carpin, ihrem geistlichen Begleiter, am 6. von den Erscheinungen berichtet hatte, schreibt die Seherin: „Als ich nach Hause zurückkehrte, erzählte ich meinem Beichtvater alles, er blieb jedoch stets gleichgültig.“ Doch Pater Giustino war nicht der Einzige, der sie nicht verstand: „Selbst im Krankenhaus hielten mich alle für ein bisschen verrückt.“ Wie wir uns erinnern, handelte es sich um das Krankenhaus in Montichiari, das von den Dienerinnen geleitet wurde. „Ich war allein“, bemerkt die Seherin, „doch ich trug stets eine große himmlische Freude in meinem Herzen, die die Muttergottes in mir hinterlassen hatte.“

Die Erscheinungen der seligen Maria Crocifissa halten an. An drei aufeinanderfolgenden Tagen wird Pierina um 13:00 Uhr in die kleine Kapelle der Pflegeeinrichtung eingeladen, in der sie arbeitet und lebt. Am ersten Tag „erschien eine Träne auf der Wange der seligen Schwester“, was ihr wie folgt erklärt wurde: „Diese Träne wurde durch die mangelnde Reaktion ihrer Töchter hervorgerufen ... denn sie hatten sich erlaubt, diese Ereignisse vor den Laien lächerlich zu machen.“ Im Grunde genommen bekundet die Gründerin der Dienerinnen ihre Solidarität mit Gilli und beklagt, dass ihre eigenen Schwestern nicht an die große Gnade glauben, die ihnen zuteil geworden ist.

Am dritten Tag ereignete sich das erste Zeichen, das ich vorhergesagt hatte: „Die selige Schwester wandte das Kruzifix, das sie in den Händen hielt, mir zu. Ich sah, wie das Kruzifix aus der Wunde an seiner Seite und aus den Wunden an seinen Füßen und Händen blutete.“

Das ist nicht nur ein unbedeutendes Detail. Pierina weist darauf hin, dass „das Kruzifix viel größer war als das, das die selige Schwester gewöhnlich bei sich trug“, und wahrscheinlich in Originalgröße war. Es ist durchaus anzunehmen, dass sie bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal den lebendigen Herrn mit den offenen Wunden der Passion sah. Und sie wiederholt die Worte, die an sie gerichtet wurden: „Sieh dir all das Blut an, das Jesus vergeblich für seine Auserwählten vergossen hat.“ Mit dem Begriff „Auserwählte“ sind hier ausdrücklich geweihte

Männer und Frauen gemeint. Auf ihre Frage, wie sie Wiedergutmachung leisten könne, lautet die Antwort eindeutig: „Nimm deine Leiden mit Großzügigkeit an, bringe Opfer in großer Liebe dar und bete leidenschaftlich.“ Die Bedeutung ist klar: Das Blut Christi ist kein bloßes Bild, sondern ein echtes Opfer, das unsere Mitwirkung erfordert.



Zehn Tage später, am 16. September, verlagert sich die Szene in den Aufenthaltsraum des Krankenhauses. Pierina liegt im Bett; Fieber und Erbrechen haben sie dazu gezwungen, auf die Messe zu verzichten. „Ich war traurig, weil ich die Kommunion nicht empfangen konnte“, schreibt sie in der zweiten Fassung. Daraufhin beschließt sie, den Rosenkranz zu beten, „damit auch ich mit dem großen Opfer der Heiligen Messe vereint werde“.

An dieser Stelle beschreibt sie ein unerwartetes Ereignis. „Plötzlich fiel mir ein Lichtblitz ins Auge.“ In der Mitte des Raumes sieht sie „eine Hostie, die so strahlend war, dass sie Lichtstrahlen aussandte; sie sah aus wie eine wunderschöne Monstranz.“ Daneben „rechts [...] die Jungfrau Maria und links die selige Schwester Crocifissa, in einer Haltung frommer Anbetung“ – was ihr besonders auffiel, war ihre Haltung: „Sie vermittelten mir den Eindruck [...], dass sie den Herrn in dieser Hostie wirklich sahen!“ Und weiter: „Sie zeigten, dass sie sich wahrhaftig in der realen Gegenwart des Herrn befanden“.

Die Anbetung ist außerordentlich. „Was für eine Ekstase! Wie tief hat die Jungfrau Maria die Hostie betrachtet!“, bemerkt sie. Was für eine eindringliche Mahnung ist das für uns heute: Es ist die Mutter des Himmels selbst, die uns zeigt, wie wir Jesus in der Eucharistie betrachten und lieben sollen. Wenn wir dies im Gedächtnis behalten, während wir uns Ihm nähern, werden wir sicherlich jeden Augenblick mit größerer Anmut, Hingabe und Dankbarkeit leben.

Als die selige Schwester erneut das Wort ergreift und sich an die kranke Frau wendet, spricht sie Worte, die eine klare Verbindung herstellen: „Siehe, die wundersame Gnade erfüllt sich nun. Es war die Muttergottes, die beim Herrn für dich Fürsprache eingelegt hat. Nun tritt Jesus in dich ein.“ Dies vermittelt ein konkretes Verständnis von Maria als Mittlerin.

In der ersten Version beschreibt Pierina ihre Bestürzung: „Ich sah, wie die Hostie auf mich zukam, ich war erschrocken und verängstigt. Ich bin dessen nicht würdig.“ Sie versucht sogar, zurückzuweichen, doch „eine Kraft hielt mich fest; ich öffnete meinen Mund, und die Hostie kam hinein.“ In der zweiten Version fügt sie hinzu: „Ich war wie gelähmt, und die Hostie kam in meinen Mund.“

Unmittelbar danach „verschwand die Gestalten der Jungfrau Maria und der seligen Schwester“.

Der physische Aspekt des Ereignisses wird ausführlich beschrieben: „Ich versuchte, die Hostie hinunterzuschlucken ... doch die Hostie blieb etwa fünfzig Minuten lang trocken auf meiner Zunge liegen, und innerhalb einer Stunde hatte sie sich vollständig aufgelöst.“ Eine der Patientinnen berichtet: „Ich sah, wie die Hostie in ihren Mund gelangte“, und sie rief alle herbei: „die Nonne, den Priester, die Ärzte und viele, viele andere Menschen.“ Alle konnten mit eigenen Augen sehen, dass Pierina nun die Hostie im Mund hatte. Es sei angemerkt, dass das eucharistische Brot „trocken“ blieb und erst konsumiert wurde, nachdem „viele, viele Menschen“ es gesehen hatten.

Doch es ist die spirituelle Bedeutung, die am stärksten hervorsteht.

„Ich wusste nicht mehr, was ich dem Herrn angesichts solcher Gnade antworten sollte“, schreibt sie. Und im zweiten Entwurf gesteht sie: „Ich verspürte sofort ein tiefes Gefühl der Unwürdigkeit ... nur die Erinnerung an Marias mütterlichen Blick gab mir die Gewissheit der Vergebung.“

Sie empfand die Kommunion als einen möglichen letzten Segen: „Ich bereitete mich darauf vor, mit Jesus zu sprechen, als wäre es mein letztes Gespräch auf Erden.“

Das ist der entscheidende Punkt. Zehn Tage zuvor hatte das blutende Kreuzifix gezeigt, „wie viel Blut Jesus umsonst vergossen hatte“. Nun wird das Blut nicht mehr nur betrachtet, sondern empfangen. Die Hostie, die von der seligen Jungfrau Maria und der seligen Schwester verehrt wird, ist die Gegenwart des Gekreuzigten selbst. „Nun steigt Jesus in dich hinab“: Dieser Satz verbindet das Kreuz mit der Eucharistie, das vergossene Blut mit der empfangenen Kommunion.

In ihren abschließenden Worten scheint Pierina dies zu spüren: „Ich erkannte den Wert und die Echtheit dieser Liebesbekundungen erst, als die Muttergottes sie mir durch ihre mütterliche und heilige Gegenwart vermittelte und sie mir in die Seele einprägte“.

Das Blut, das aus seiner Seite fließt, ist nicht „verloren“; es lebt im Sakrament weiter, wird zur Nahrung und geht in die persönliche Geschichte derer ein, die es empfangen.

Inmitten von Demütigungen und Unglauben – „Niemand glaubte uns ...“ – gab die Seherin nicht auf:

„Ich konnte nicht anders, als Wort für Wort zu wiederholen, was die Muttergottes gesagt hatte.“ In dieser Treue sind die beiden Zeichen des Septembers miteinander verflochten: der blutende Christus und der sich hingebende Christus. Für Pierina sind dies nicht zwei getrennte Ereignisse, sondern ein einziges Geheimnis, das vom Kreuz zum Altar und vom Altar zum Herzen führt.

Riccardo Caniato



LA VOCE DI ROSA MISTICA

Die Stimme Rosa Mysticas, Mutter der Weltkirche - Fontanelle di Montichiari (BS)

Der Bischof von Brescia erließ am 8. Juli 2024 im Einvernehmen mit dem Papst und dem Dikasterium für die Glaubenslehre das Dekret „Nihil obstat“. Darin wird erklärt, dass Pierina Gillis menschliche und spirituelle Erfahrung in Bezug auf Maria Rosa Mystica insgesamt kein Element enthält, das der katholischen Lehre und Moral widerspricht. Das „Nihil obstat“ ist das höchste positive Urteil, das heute bei der Beurteilung privater Offenbarungen möglich ist. Mit dieser Erklärung steht es den Gläubigen frei, den Inhalt der so beurteilten Offenbarungen zu glauben, sofern er, richtig im pastoralen Kontext interpretiert, zur Bereicherung des sakramentalen Lebens und des Glaubens beiträgt. Unter diesen Voraussetzungen spiegeln Begriffe wie „Erscheinungen“, „Seher“, „Botschaft“, „Wunder“ usw. kein bestimmtes Urteil der Kirche über den übernatürlichen Charakter der Marienerscheinung von Montichiari wider, sondern werden von der Kirche als Ausdruck von Pierina Gillis Erfahrung mit der Madonna Rosa Mystica geduldet und wiedergegeben, gemäß dem Zeugnis, das Gilli selbst in ihrem Alltag und schriftlich in ihren Tagebüchern abgab.



MERKEN SIE SICH DAS DATUM VOR

SANTUARIO DIOCESANO
ROSA MISTICA - MADRE DELLA CHIESA
Diocesi di Brescia - Località Fontanelle di Montichiari

Rosa
Mystica
Festival
2026

SEGNALO
IN AGENDA!
A BREVE IL
PROGRAMMA

Anno Giubilare Franceseano
"Va e ripara la mia Chiesa!"

dal 9 al 13 luglio

Preghiera, incontri,
musica e testimonianze

Rosa Mystica Festival 2026
Franziskanisches Jubiläumsjahr
„Geht und erneuert meine Kirche“
9. bis 13. Juli
Gebet, Zusammenkünfte, Musik und Zeugnisse

Wer mit Spenden oder Zuwendungen beitragen möchte,
kann die folgenden Bankverbindungen verwenden.
KONTINHABER: FONDAZIONE ROSA MISTICA -
FONTANELLE

Zivilrechtlich anerkannte kirchliche Körperschaft –
Eingetragen im Register der juristischen Personen unter der
Nummer 550 am 15. April 2016 Banca Credito Cooperativo
del Garda
Filiale di Montichiari - Via Trieste 62
IBAN: IT 24 R 08676 54780 00000007722
BIC/SWIFT: ICRAITRRIS0 (null)

Informationszeitschrift der Stiftung Rosa Mystica – Fontanelle
25018 Montichiari (Brescia) – Italien
Gemeinnützige Stiftungsgebühr:
Poste Italiane S.p.A. – Postabonnementversand –
Gesetzesdekret 353/2003 (umgewandelt in Gesetz vom
27.02.2024 Nr. 46) Art. 1 Abs. 2/DCB Brescia
Postabonnementversand Gebühr – Eingezogene Gebühr –
Filiale Brescia

Verantwortlicher Leiter: Riccardo Caniato
Herausgegeben von der Stiftung Rosa Mystica – Fontanelle
Genehmigung des Gerichts von Brescia Nr. 61/90 vom 11.
November 1990
Übersetzung: Sylvia Hetarion
Typografie: Tipopennati srl – Montichiari (Bs)

FÜR INFORMATIONEN BESUCHEN SIE:
www.rosamisticafontanelle.it

FOLGEN SIE UNS AUCH AUF:



LA VOCE DI ROSA MISTICA

Die Stimme Rosa Mysticas, Mutter der Weltkirche
Fontanelle di Montichiari (BS)

Ein Jahr voller Pilgerfahrten zum Heiligtum

